

LAMPEN FIEBER

Hinter den Kulissen des größten Kinder- und Jugendensembles
Friedrichstadt-Palast Berlin

 69th Internationale
Filmfestspiele
Berlin
Berlinale Special
Gala



EIN FILM VON ALICE AGNESKIRCHNER

NFP MARKETING & DISTRIBUTION PRÄSENTIERT EINE GEBRÜDER BEETZ FILMPRODUKTION IN KOOPERATION MIT RBB LEUCHTSTOFF IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEM FRIEDRICHSTADT-PALAST BERLIN UNTERSTÜTZT DURCH DIE BEAUFTRAGTE DER BUNDESREGIERUNG FÜR KULTUR UND MEDIEN DKM MEDIENBOARD BERLIN-BRANDENBURG FILMFÖRDERUNGSANSTALT FFA DEUTSCHER FILMFÖRDERFONDS DFF CREATIVE EUROPE - MEDIA PROGRAMME OF THE EUROPEAN UNION "LAMPENFIEBER" MIT MAYA MASHLAH NICK KOSCHING LUNA MOHRMANN OSKAR "OSSI GLOSSY" ALEX GEBHARDT UVA. REGIE: MARCUS WINTERBAUER MONTAGE: ANDRÉ NIER TON: KARSTEN HÖFER THOMAS FUNK MUSIK: BENJAMIN SCHLEZ BEREND INTELHANN PRODUZENT: XAVIER AGUDO (FAKTOREDIREKTION) TILL BECKMANN MISCHUNG: JÖRG HÖHNE SCHAUSPIELER: KARL BERHARDT REGIEASSISTENT: KATHRIN ISBERNER
FUNKTIONEN: ANNIQUE ROELFSEMA REGIEASSISTENT: SANDRA ZENTGRAF DANIELA SCHÖNE PRODUCER: GEORG TSCHURTSCHENTHALER ZORA NESSL REDAKTION: ROLF BERGMANN ANKE SPERL PRODUZENT: CHRISTIAN BEETZ REGIE: ALICE AGNESKIRCHNER

gebuederbeetz

rbb

Leuchtstoff

Deutscher Filmförderfonds

FFA

medienboard
Berlin-Brandenburg

Lampenfieber-derFilm.de

Deutscher
Filmförderfonds

Co-funded by the
European Union

Creative
Europe
Media

FFA

FILMWELT
VERLEIHAGENTUR

NFP



LAMPEN FIEBER

A stylized yellow graphic of a plant with several long, pointed leaves, positioned behind the word 'FIEBER' in the title.

Ein Dokumentarfilm von
Alice Agneskirchner

Eine Produktion von
gebrueder beetz filmproduktion

In Kooperation mit dem
Friedrichstadt-Palast Berlin

KINOSTART: 14. MÄRZ 2019

**WELTPREMIERE 69. BERLINALE:
17. FEBRUAR 2019**

Verleih

NFP marketing & distribution*

Kantstraße 54
10627 Berlin

Tel. 030 232554 213

Fax. 030 232554 219

www.NFP.de

Pressebetreuung

filmcontact

Kastanienallee 79
10435 Berlin

Tel. 030 27908 700

Fax. 030 27908 795

info@filmcontact.de

Weitere Presseinformationen und Bildmaterial
stehen online bereit unter

www.filmpresskit.de

Inhaltsverzeichnis

Kurzinhalt	5
Inhalt	5
Besetzung	6
Stab	6
Technische Daten	6
Über den Friedrichstadt-Palast	7
Über das junge Ensemble	8
Gespräch mit der Regisseurin Alice Agneskirchner	9
Gespräch mit der Direktorin Christina Tarelkin	12
Gespräch mit den Kindern	14

Kurzinhalt

Der Friedrichstadt-Palast Berlin hat die größte Theaterbühne der Welt – und genau hier wollen Nick, Luna, Alex, Maja, Amira Pauletta und Oskar ihr Talent beweisen. Ihr größter Traum ist es, auf der Bühne zu stehen und ein Teil des großartigen Kinder- und Jugendensembles zu sein. Alice Agneskirchners Dokumentarfilm LAMPENFIEBER erzählt unterhaltsam und tiefgründig vom Abenteuer des Erwachsenwerdens, von Kindern, die Unsicherheit überwinden und Selbstbewusstsein gewinnen und eine emotionale Reise zu sich selbst unternehmen. Ein Film für die ganze Familie.

Inhalt

Der freundliche Nick (11), die unangepasste Luna (10), die schon beinahe professionelle Alex (16), die noch schüchterne Maja (9), die selbstbewusste Amira Pauletta (14) und der YouTuber Oskar „Ossi Glossy“ – sechs scheinbar ganz normale und doch ganz besondere Kinder. Sie alle haben eines gemein – sie teilen die Leidenschaft für die große Bühne und haben den Traum, am Friedrichstadt-Palast zu singen und zu tanzen. Mit ihnen erleben wir ein Jahr voller Herausforderungen. Den langen Probenprozess mit vielen kleinen und großen Erfolgen und Rückschlägen, das Hinfiebern auf die Besetzung der Hauptrollen, Konkurrenz und Freundschaft und schließlich die große Premiere des jungen Ensembles vor 2.000 Zuschauern. Neben ihrem Alltag am Palast, begleiten wir die sechs auch in ihrem Privatleben. Wir nehmen teil an ihrer persönlichen Entwicklung, ihren Ängsten, Konflikten und Träumen. Der Dokumentarfilm LAMPENFIEBER begleitet die sechs Kinder vom Casting bis hin zum großen Premierenabend vor 2.000 Zuschauern. Anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Friedrichstadt-Palasts im Jahr 2019, erzählt der Film durch die Begegnungen mit langjährigen Mitarbeitern des Hauses auch ein Stück deutsche Zeitgeschichte. Die intime und sensible Begleitung der Kinder verschmilzt mit spektakulären Showaufnahmen zu einem spannungsreichen und unterhaltsamen Film für die ganze Familie.

Besetzung

Alex Gebhardt
Amira Pauletta Pollmann
Luna Mohrmann
Maya Mashlah
Nick Kosching
Oskar „Ossi Glossy“

Stab

Buch & Regie	Alice Agneskirchner
Bildgestaltung	Marcus Winterbauer
2. Kamera	Jakob Stark
Montage	André Nier
Musik	Benjamin Schlez, Berend Intelmann
Ton	Karsten Höfer, Thomas Funk
Redaktion rbb	Rolf Bergmann, Anke Sperl
Creative Producer	Georg Tschurtschenthaler, Zora Nessl
Produzent	Christian Beetz
Leitung Postproduktion	Xavier Agudo
Colorist	Till Beckmann
Mischtonmeister	Jörg Höhne
Supervising Sound Designer	Karl Gerhardt
Produktionsleitung	Anique Roelfsema
Produktionsleitung rbb	Rainer Baumert
Filmgeschäftsführung	Sandra Zentgraf, Daniela Schöne
Herstellungsleitung	Kathrin Isberner

Technische Daten

Produktionsjahr	2019
FSK	0
Laufzeit	92 min
Format	16:09
Bild	2K
Ton	5.1
Sprache	Deutsch, Arabisch
Produktionsland	Deutschland

Der Friedrichstadt-Palast

Der Friedrichstadt-Palast ist einzigartig in seinem Programm und in seinen Ausmaßen. Hier wird die große Tradition der Berliner Showunterhaltung hochmodern fortgeführt. Seine Größendimensionen sind unerreicht: Auf der größten Theaterbühne der Welt spielen hier die weltweit größten En-suite-Shows.

Die wechselvolle Theatergeschichte des legendären Palastes reicht zurück bis 1919, als Max Reinhardt das Große Schauspielhaus, ab 1. November 1947 Friedrichstadt-Palast genannt, eröffnete. Seit 1984 steht er als gigantischer Neubau an der Friedrichstraße 107 in Berlin-Mitte, inmitten des Theaterviertels East End. Von der Friedrichstraße aus sieht das Gebäude gar nicht so groß aus, aber das täuscht. Es ist 80 Meter breit, 110 Meter lang und umfasst einen umbauten Raum von 195.000 Kubikmetern. Das gewaltige Gebäude ist der letzte Prachtbau, der am 27. April 1984 in der DDR errichtet wurde, und damit ein herausragendes architektonisches Zeitzeugnis der deutsch-deutschen Teilung. Nach dem Mauerfall schaffte es der Palast, sich als erste Adresse für aufwändige und spektakuläre Show-Unterhaltung im wiedervereinigten Deutschland zu etablieren. Nach umfassenden Investitionen in Millionenhöhe ist der Palast nach wie vor der größte und modernste Show-Palast in Europa. Exklusive Sitzplätze für höchste Ansprüche finden sich in der Wall Sky Lounge.

Sie ist die weltweit erste Sky Lounge in einem Theater und bietet für sechs Personen die Möglichkeit, sich die Show in einem abgetrennten Lounge-Bereich mit eigener Bar von oben anzusehen. Die bewegte Geschichte des Palastes und des Theaterviertels rund um die Friedrichstraße wird auch in einer Dauerexposition im Foyer vorgestellt. Zudem werden dort die Unterhaltungshäuser der vielbeschworenen „Goldenen 20er Jahre“ anhand eines riesigen aktuellen Luftbildes verortet. Jedes Jahr besuchen – inklusive Gastspielen und Festivals – über 700.000 Gäste Deutschlands meistbesuchte Bühne.

Friedrichstadt-Palast Berlin

Friedrichstraße 107
10117 Berlin-Mitte

Intendant/Geschäftsführer: Dr. Berndt Schmidt

Vorsitzender des Aufsichtsrates: Dr. Klaus Lederer
Senator für Kultur und Europa

Das junge Ensemble

Über 500 Kinder bewerben sich jedes Jahr für die Mitgliedschaft im jungen Ensemble (jE) des Palastes, mitten im Herzen Berlins. Das junge Ensemble ist mit 280 Kids und Teenagern aus über 20 Nationen das größte Kinder- und Jugendensemble Europas und selbst schon eine moderne Legende: Unter dem Motto „Kinder spielen für Kinder!“ tanzten und spielten erstmals im Oktober 1945 die Kinder des Palastes im ‚Himmlischen Jahrmarkt‘. Als Kinder-Varieté gestartet und über den Weg der Kinderrevue ist das in Europa einzigartige junge Ensemble im 21. Jahrhundert angekommen. Die Kinderrevuen werden mittlerweile Kindershows genannt, das Synonym Show verstehen auch die Kids, um die es schließlich geht. Auch der Name des Ensembles hat sich gewandelt: Da die Mitglieder zwischen sieben und 16 Jahre alt sind, wird mittlerweile nicht mehr von Kinderensemble, sondern vom jungen Ensemble gesprochen. Kreativität, Neugier und Motivation der 280 Kinder und Jugendlichen des jungen Ensembles sind unvergleichlich. Der Stolz, in diesem außergewöhnlichen, internationalen Ensemble am Palast dabei zu sein, auf der größten Theaterbühne der Welt aufzutreten, ist mit Händen greifbar. „International“ ist keine leere Worthülse: Ob Xin aus China, Lukas-Joaquin aus Chile oder Rwan und Maja aus Syrien, jedes Kind wird bei entsprechenden Voraussetzungen in das junge Ensemble am Palast aufgenommen, zehn Jahre begleitet, ausgebildet und betreut – von einem hochprofessionellen Team um Direktorin Christina Tarelkin.

Die für das junge Ensemble engagierten Choreograph*innen, Schauspiel- und Gesangsdozent*innen, Artistiklehrer*innen und Trainingsmeister*innen sind alle Profis auf ihrem Fachgebiet. So wurde das junge Ensemble 1997 mit dem Kulturpreis des Landes Berlin ausgezeichnet. 1997 wurde es auch vom Deutschen Kinderhilfswerk mit dem Deutschen Kinderkulturpreis für herausragende Leistungen in der Arbeit mit Kindern und 2012 erneut mit einem Ehrenpreis ausgezeichnet.

Dass das junge Ensemble ein Sprungbrett für eine weitere Karriere bedeuten kann, beweisen ehemalige Mitglieder wie Paula Beer (Bayerischer Filmpreis, Beste Nachwuchsdarstellerin beim Filmfestival in Venedig), Dagmar Biener (Ödipussi, Pappa ante Portas), Sonja Gerhardt (Hessischer Fernsehpreis), Olivia Gräser (Großstadtrevier), Sophie Karbjinski (Emmas Chatroom), Alina Levshin (Deutscher Filmpreis, Bambi- Preisträgerin), Patricia Meeden (SOKO Leipzig) und Julia Richter (Polizeiruf 110) sowie Lucas Reiber (Bayerischer Filmpreis, New Faces Award), Justus Schmeck und Benjamin Trinks (Unsere Mütter, unsere Väter).

Damit jede Vorstellung des jungen Ensembles das Publikum begeistert, sind intensives Training, viele Proben und natürlich Disziplin erforderlich. Das junge Ensemble fördert Individualität in der Gemeinschaft und achtet auf Teamgeist sowie Qualität in der Ausbildung, im künstlerischen Ergebnis und im Umgang miteinander. Nur so ist es möglich, dass jedes Jahr die Show-Produktionen in kürzester Zeit hervorragend ausgelastet und zumeist ausverkauft sind.

Gespräch mit der Regisseurin Alice Agneskirchner

Wie ist die Idee zu LAMPENFIEBER entstanden?

Bevor ich Filmregisseurin wurde, habe ich als Regieassistentin an verschiedenen Theatern gearbeitet. Die Liebe zum Theater und die Faszination über das Zusammenarbeiten von so vielen unterschiedlichen Menschen, was da alles klappen muss, damit eine Inszenierung jeden Abend stattfinden kann, die trage ich seit dieser Zeit in mir. Bei einem Besuch am Friedrichstadt-Palast, habe ich rein zufällig das junge Ensemble „entdeckt“. Wie so vielen Menschen war auch mir nicht bewusst, dass der Friedrichstadt-Palast neben der großen Revue – sozusagen auch eine völlig eigene für Kinder hat. Das Besondere daran ist ja, dass Kinder für Kinder eine Show machen, die der Erwachsenen-Show in Nichts nachsteht. Sie ist aber keinesfalls „klein“, sondern genauso groß und aufwändig, was Kostüme, Tänze etc. angeht, wie die Abendshow – nur eben für Kinder.

Als ich Christian Beetz davon erzählte, entstand die Idee darüber einen Film zu machen. Wir sind dann als Recherche zu einer der Proben der Kinder gegangen und wir waren beide sofort eingenommen von der Energie und der Begeisterung, die die Kinder beim Tanzen und Singen ausgestrahlt haben.

Wie ist es, mit Kindern zu arbeiten – im Vergleich zu erwachsenen Künstlern?

Die Herausforderung bei der Arbeit mit Kindern ist die Spontanität, die Kinder an den Tag legen. Das ist einerseits ein Geschenk, andererseits ist die Arbeit weniger planbar. Kinder haben sehr stark ihren eigenen Rhythmus und der Palast gibt mit den vielen Proben auch noch viele Termine vor. Zwischen diesen beiden Extremen die dokumentarischen Dreharbeiten hinzubekommen, war eine echte Herausforderung. Die Kinder haben einen wahnsinnig straffen Zeitplan. Es war deshalb nicht immer leicht, geeignete Termine zu finden um neben den Probenprozessen auch die privaten Momente mit den Kinder zu drehen.

Wenn wir uns dann aber zum Drehen getroffen haben, erfuhren ich und mein Team eine unglaubliche Offenheit von den Kindern, ihren Eltern, Geschwistern, Großeltern. Das hat sehr viel Spaß gemacht und wir haben sehr viel darüber erfahren, wie unterschiedliche Kinder mit ihren Familien, mit ihren Freuden, aber auch Sorgen und Nöten, also ihr Leben in Berlin leben.

Sie haben die Kinder ein Jahr lang begleitet und erlebt, was in Ihrem Leben stattgefunden hat. Wie haben sie ihre Entwicklung erlebt?

Für mich war sehr wichtig, das Leben der Kinder „echt“ miterleben zu können, damit ich im Film davon erzählen kann. Dadurch habe ich das „Älterwerden“ der Kinder um ein Jahr praktisch live miterlebt. Es ist erstaunlich, wie schnell die Kinder nicht mehr die „kleinen Kinder“ sind, die ich am Anfang des Drehs kennengelernt habe.

Zusammen mit meinem langjährigen Kameramann Marcus Winterbauer und dem Tonmann Karsten Höfer haben wir die Kinder immer wieder bei den Proben, aber auch Zuhause besucht. Weil wir sie gefilmt haben, wurden sie Protagonisten unseres Filmes. Ich habe die Verantwortung, die daraus entsteht, sehr ernst genommen. Wir haben schon auch immer wieder besprochen, was wir drehen werden und was nicht. Nur so kommt man zu einem Vertrauensverhältnis, das das Drehen überhaupt möglich macht.

Teil des jungen Ensembles sind etwa 280 Kinder, davon ausgewählt haben Sie sechs Protagonistinnen und Protagonisten. Wie haben Sie die Auswahl der Kinder getroffen, welche Kriterien haben hier eine Rolle gespielt?

Es ist Gefühl und Intuition. Und wahrscheinlich die Gabe zu erkennen, wer sich für einen Dokumentarfilm besser oder auch schlechter eignet. Das ist keinerlei Wertung über das jeweilige Kind als Person, oder dessen Präsenz auf der Theaterbühne, oder gar sein Talent. Als Dokumentarfilmerin möchte ich ja nicht nur einfach Wirklichkeit abbilden, das wäre per se langweilig. Ich will eine Geschichte aus der Wirklichkeit erzählen und da achte ich – wie im Spielfilm auch – darauf ein Ensemble unterschiedliche Charaktere und Altersgruppen für meinen Film so auszuwählen, dass ein geeignetes Ensemble entsteht. Das muss zusammen passen, aber auch Gegensätze haben, z.B.: Jungen und Mädchen, jüngere und ältere Kids, schüchterne oder selbstbewusste, so dass sich auch unterschiedlichste Zuschauer darin wieder finden können.

Natürlich war es nicht einfach, den Kindern zu sagen, dass nur sechs von ihnen die „Hauptprotagonisten“ sein werden und sicher gab es deshalb unter den 280 Kindern auch Unstimmigkeiten und vielleicht auch Neid, Aber der Film ist auch ein Film über das komplette „junge Ensemble“. Wir waren bei allen Probenprozessen, vom Casting über die ersten Tanzproben, der Rollenbekanntgabe, den Gesangsproben, den Kostümanproben, der ersten Bühnenprobe und der Premiere mit dabei. Das wurde von allen Kindern immer so akzeptiert. Es herrscht wirklich ein großer Teamgeist im jungen Ensemble.

Haben die Kinder direkt zugesagt? Da alle Kinder zur Drehzeit minderjährig waren, mussten ja auch die Eltern einverstanden sein.

Ich habe alle Kinder zu Hause besucht und mich mit ihnen und ihren Familien getroffen. Wir haben über ihr Leben gesprochen und welche Dinge demnächst passieren werden und welche Geschichten wir drehen könnten. Es war mir ein großes Anliegen, etwas über das tatsächliche Leben der Kinder erzählen zu können, das habe ich klar dargelegt. Alle Familien haben sich dann darauf eingelassen. Aber es gab auch einige Kinder, die nein gesagt haben, das war auch in Ordnung. Man verbindet sich ja für eine gewisse Zeit und muss es dann auch zu Ende bringen, man kann im Film nicht plötzlich in der Mitte aussteigen. Da ist es besser von Anfang an offen miteinander zu sprechen.

Unter den Geschichten der Kinder gibt es auch Schicksalsschläge. Wie sind Sie damit umgegangen und wie wichtig war es, auch diese Aspekte im Film zu zeigen?

Nun, das Leben von Kindern ist genauso von Freud und auch Leid geprägt, wie das Leben von den Erwachsenen, auch wenn es noch ein junges Leben ist. Davon habe ich natürlich direkt zu Beginn in den Gesprächen erfahren. Ich habe dann den Kindern von Anfang an vermittelt, dass auch Krankheit oder auch der Tod eines nahen Menschen zum Leben dazugehört und dass viele Menschen mit solchen unterschiedlichsten Schicksalsschlägen zu kämpfen haben und dass es toll ist anderen Kindern in unserem Film auch davon zu erzählen. Das tun wir und wir erzählen von den großen und kleinen Freuden, wenn etwas (Neues) klappt. Auf der Bühne und im Leben.

Also erzählen Sie mit LAMPENFIEBER auch etwas über das Leben?

Dadurch, dass wir im Film nicht nur zeigen, wie die Theaterregisseurin Andreana Clemenz mit 220 Kindern SPIEL MIT DER ZEIT erarbeitet und wie verschiedene Choreographen und Tanztrainer und der Musikalische Leiter und auch die Leiterin des gesamten jungen Ensembles Christina Tarelkin das machen, sondern der Film auch zeigt, wie ALEX, OSKAR, LUNA, MAYA, AMIRA PAULETTA und NICK ihr Leben leben, älter werden, Dinge erfahren, Neues machen, etwas entscheiden und dann auch noch offen und ehrlich über Probleme sprechen, können junge und alte Zuschauer mitfiebern und auch ein wenig über sich selbst nachdenken. Das ist ja auch zum Teil der Inhalt des Stücks: Welche Reise macht man zusammen und wie kann man zusammen etwas Neues entwickeln, was man alleine nicht schaffen würde ...

Beim Zusammensein mit den Kindern entstand Vertrauen und daraus erwuchs die Ernsthaftigkeit, mit der wir den Film gemacht haben, was ich wiederum versuchte, im Film in Leichtigkeit umzusetzen. Das ist – wenn man so will – die Regie-Arbeit beim Dokumentarfilm.

Gespräch mit der Direktorin des jungen Ensembles Christina Tarelkin

Wie hat Ihnen LAMPENFIEBER gefallen?

Es ist ein großartiger, berührender und vor allem ehrlicher Film. Hier werden Schicksale junger Menschen gezeigt, ihre Bewältigung von Problemen in der Familie, ihre Leidenschaft und ihr unbedingter Wille. Ich habe durch den Film zum ersten Mal so intensiv von außen draufgeschaut, 90 Minuten lang, und wieder die Einmaligkeit unseres jungen Ensembles mit 250 Kindern und Jugendlichen gespürt.

Nach welchen Kriterien – abseits von Talent – finden Sie die Kinder für das Ensemble? Wie entscheiden Sie über die Besetzung?

Unsere zukünftigen Mitglieder des jungen Ensembles müssen Leidenschaft mitbringen, sowie eine gewisse Teamfähigkeit, die dann weiter in der Ausbildung, den Proben, dem Bühnenspiel entwickelt wird. Bei allem Fleiß ist aber ein natürliches Talent schon wichtig. Über die Besetzung entscheidet das Kreativteam, oft in langen Beratungen. Wir treffen diese Entscheidungen verantwortungsvoll, auch um das junge Ensemble nicht zu überlasten. Damit müssen wir immerhin der Komplexität von Rollenforderung, Buch, Dramaturgie und letztlich dem Konzept der Regisseur*innen gerecht werden.

Wie war es für Sie und die Kinder, beim Training und während den Proben gefilmt zu werden? Hatte man im Kopf, dass hier gerade ein Kinofilm entsteht?

Ich hatte das natürlich im Hinterkopf und habe auch meine Ideen eingebracht und mit meinem Team die Film-Mannschaft so gut wie möglich unterstützt. Aber die direkte, beobachtende Kamera vergisst man nach kurzer Zeit komplett. Die Kinder waren völlig relaxt, entspannt – trotz Kamera. Sie bleiben in ihrer Authentizität absolut stabil. Daher auch diese erstaunliche Wirkung und emotionale Wucht beim Zuschauer.

Wie abgelenkt waren die Kinder von der Kamera, die sie für LAMPENFIEBER begleitet hat? Haben Sie sich anders benommen, weil Sie gefilmt wurden?

Kinder und Teenager sind unvoreingenommen. Sie registrieren schon alles, was um sie herum passiert. Aber wenn sie sich auf eine Aufgabe konzentrieren, also auf ihre Rolle, ihren Tanz, die Bühnenszene, dann sind darauf fokussiert. Sie sind einfach natürlich, cool. Und bleiben das auch, trotz Drehteam mit der Kamera.

Sie haben selbst lange am Friedrichstadt-Palast getanzt. Wie war es für Sie, auf der anderen Seite der Bühne zu stehen?

Früher wurde ich geführt und geleitet. Heute führe und leite ich. Als Direktorin des jungen Ensembles habe ich die Verantwortung für die Realisierung der künstlerischen Handschrift unseres Kreativteams. Ich leite ein hochmotiviertes, professionelles Team bestehend aus Pädagog*innen, Dozent*innen, Betreuer*innen und des Inszenierungs-Kollektivs. Ich bin die Verbindung unseres jungen Ensembles zum Intendanten, der sich engagiert und kreativ einbringt. Das ist alles durchaus anspruchsvoll, aber es ist ein positiver Stress, der mich glücklich macht. Und wenn ich dann am Ende unser junges Ensemble auf der Bühne sehe, bin ich auch ein Stück weit stolz.

Gespräch mit den Kindern

Zwei Jahre nach dem Dreh von LAMPENFIEBER, trafen wir die sechs Kinder zum gemeinsamen Gespräch. Erwachsen geworden, erzählen sie im Rückblick von dieser aufregenden Zeit.

Ist „Spiel mit der Zeit“ das erste Stück, bei dem du mitwirkst?

Luna, 12 Jahre: Nein, ich habe bereits bei einem anderen Stück mitgemacht, das hieß: „Verrückte Sonne“. Bei „Spiel mit der Zeit“ dabei war ich Ritter und Mumie – besonders den Mumientanz fand ich echt cool. Jetzt in der Wiederaufnahme, da spiele ich ein großes Steinzeitmädchen und eine Indianerin, ich habe sogar eine Sprechrolle. Beim ersten mal war ich sehr aufgeregt, aber jetzt ist es leichter.

Maya, 11 Jahre: Während der Film gedreht wurde, stand ich zum ersten Mal auf der Bühne. Das war echt aufregend und ich musste lernen, mich zu überwinden. Das kann man im Film ganz gut miterleben. Bevor ich das erste Mal auf der Bühne stand, habe ich ein Jahr lang nur trainiert.

Alex, 18 Jahre: Ich war Quereinsteigerin. Als ich direkt eine so große Rolle bekommen habe, war ich sehr überrascht: Die Kammersängerin Melonsine und Barbarella. Dass ich vorher schon eine Gesangsausbildung und auf der Bühne getanzt hatte, hat mir natürlich sehr geholfen. Im Friedrichstadt-Palast auf dieser megagroßen Bühne zu stehen, das war echt der Hammer.

Nick, 13 Jahre: Ich hatte solche Angst, dass ich die Probezeit von 3 Monaten nicht überstehe, dass ich nicht gut genug bin. Und dann war die Rollenbekanntgabe und da wurde gesagt, dass ich zwei Rollen bekäme, da war ich richtig stolz. Damit ist einer meiner allergrößten Träume in Erfüllung gegangen.

Oskar, 15 Jahre: Nein, ich habe schon bei einigen anderen Stücken mitgewirkt, kleinere und größere Rollen.

Wie gefällt euch der Film LAMPENFIEBER?

Nick: Ich fand den Film super. Im Film sind wir alle zwei Jahre jünger, es ist witzig, sich jetzt so zu sehen. Auch sieht man im Film, dass im Friedrichstadt-Palast alle so freundlich sind und wie gut alle ihren Job machen. Ich bin froh, ein Teil davon zu sein.

Maya: Ich fand im Film die Anderen alle immer so gut und bei mir sah immer alles so komisch aus.

Alex: Es ist halt immer merkwürdig sich selber auf der Leinwand zu sehen. Ich glaube, das war für jeden von uns schwierig. Und vor allem seine eigene Stimme zu hören, das ist echt ein Schock, weil man sich selbst ja ganz anders hört wenn man selber spricht, das war sehr ungewohnt.

Luna: Ich habe vor allem gemerkt, wie ich mich seit dem Dreh verändert habe. Es ist wirklich witzig, sich selbst zu sehen.

Oskar: Da ich nicht mehr im Ensemble bin, war es für mich etwas anders... nostalgisch irgendwie. Aber der Film gefällt mir gut.

Alex: Ja, es ist wirklich schön, die Entwicklung von jedem Einzelnen zu sehen. Was mir aber auch gefallen hat war, dass man durch den Film einen Einblick hinter die Kulissen bekommen hat und auch, was alle anderen Mitglieder des Ensembles so tun und wie sie leben und wie sie so ticken. Ich habe den Palast nach dem Film viel besser verstanden, das war schon schön.

Wie war es denn für euch, gefilmt zu werden?

Maya: Bei den ersten Malen fand ich das richtig komisch. Es ist so, als ob man beobachtet wird, aber auf seltsame Art und Weise. Man gewöhnt sich mit der Zeit mehr daran. Manchmal mochte ich das aber auch gar nicht.

Oskar: Ich fand es auch oft nicht so angenehm, weil es auch Momente gibt, wo man die Kamera vielleicht nicht so gerne um sich haben möchte.

Amira Pauletta: Ich hatte gar kein Problem damit, ich fühle mich vor der Kamera sehr wohl.

Alex: Früher oder später gewöhnt man sich daran. Leicht war es auch nicht, als ich beispielsweise über schwierige Dinge in meinem Leben gesprochen habe. Schön war, dass Alice als Regisseurin sehr sensibel mit uns umgegangen ist und auf jeden Einzelnen persönlich eingegangen ist. Das Filmteam war irgendwann wie ein Kreis von Freunden.

Ihr wurdet in verschiedenen Situationen gefilmt: im Palast, Zuhause und in der Öffentlichkeit. Könnt ihr die Unterschiede beschreiben?

Alex: Zuhause war es natürlich viel persönlicher. Da ist man auch auf jede Geschichte nochmal einzeln eingegangen und hat nochmal mehr persönlichere Dinge erzählt, in meinem Fall eben auch schwierigere Dinge.

Im Palast war es dagegen entspannter.

Habt ihr vor Auftritten LAMPENFIEBER?

Seid ihr mittlerweile cooler, weil ihr schon viele Auftritte hinter euch habt?

Maya: In meiner Anfangszeit im Ensemble war ich immer sehr aufgeregter, jetzt nicht mehr. Auftritte sind schon beinahe normal geworden, dennoch gibt es immer mal wieder ein Kribbeln im Bauch.

Nick: Jedes Mal, wenn der Vorhang fällt, habe auch ich dieses Kribbeln im Bauch.

Wenn man auf der Bühne ist, ist das Gefühl aber auf einmal weg. Das liegt aber sicher auch an der Umgebung, der Friedrichstadt-Palast ist wie ein zweites Zuhause für mich.

Alex: Neben dem Kribbeln im Bauch, spüre ich auch das Adrenalin, irgendwie will man auf die Bühne, irgendwie hat man aber auch Angst, weil man weiß ja nicht genau – wird das jetzt alles gut laufen? Am schlimmsten ist es, wenn Freunde oder Familienmitglieder im Publikum sitzen, dann ist die Aufregung immer am größten.

Amira Pauletta: Ich vergesse immer alles um mich herum, ich habe auf jeden Fall Lampenfieber.

Oskar: Und ich würde sagen, ich bin positiv aufgeregt.

Wovon träumt ihr?

Nick: Mein größter Traum ist, dass meine Mama wieder komplett gesund wird. Und dann kommt mein Traum für mich selber: Auch später noch, beruflich dann, schauspielern und singen zu können, das ist mein Traum.

Maya: Ich wünsche mir, dass meine Familie in Syrien zu mir nach Deutschland ziehen oder ich sie besuchen kann. Ich habe eine sehr große Familie und die Hälfte davon kenne ich gar nicht.

Luna: Ich wünsche mir Schauspiel-Training. Und dann möchte ich später bei „König der Löwen“ in dem Musical in Hamburg mitmachen.

Alex: Mein Wunsch ist es, ein sehr glückliches Leben zu führen. Und dafür muss man meiner Meinung nach hart arbeiten. Jetzt nach dem Abitur bin ich auf der Suche nach einer Ausbildung, die mich glücklich macht, Erzieherin zum Beispiel.

Ich möchte auch beruflich mit jungen Menschen zusammen arbeiten, ihnen etwas mitgeben, mit ihnen lachen oder auch weinen. Die Bühne soll weiterhin mein Hobby bleiben.

Amira Pauletta: Ich möchte mein Abitur machen und danach an die Schauspielschule, um anschließend am Theater zu spielen.

